

Otto Staude

Die Welt der Dichtung

(1879)

»Lasst Musik berauschend klingen«,
Jubelt Hafis' Dichterwort,
»Lasst mich sagen, lasst mich singen
Von des Erdballs schönstem Ort.

5 Fern, wo sich des Himmels Bläue
Auf die Erde freundlich senkt
Und in ewiglicher Treue
Götterhauch die Blüte tränkt —

10 Steht, auf rotes Gold gegründet,
Ein Palast von Edelstein,
Und Smaragd und Demant zündet
Strahlend lichten Feuerschein.

15 Unter hohen Blütenbäumen
Ragt die Palme stolz empor,
Silberhelle Strudel schäumen
Aus des Felsens Stirn hervor.

20 Murmelnd brechen an Gesteinen
Sich die Fluten ohne Ruh';
Sich ermüdet zu vereinen,
Fließen sie dem Weiher zu —

Der auf seines Wassers Glätte
Spielend sanfte Wellen schlägt,
Schaukelnd in dem stillen Bette
Seines Ufers Bilder trägt —

25 Ach, den Baum, der kühl im Schatten
Zarte Blütendüfte haucht,
Und das Moos der grünen Matten,
Das den feuchten Nebel saugt.

30 Doch aus des Palasts Rotunde
Strömte wundersamer Sang,
Wie ein Lied von Göttermunde
Zu der Flöte Zauberklang.

35 Und des Bächleins Wellen sprangen
Tanzend nach der Melodie,
Und die bunten Vögel sangen
Rings in reiner Harmonie.

40 An dem Weiher stand ich lauschend,
Der in heil'ger Stille schlief;
War mir, als wenn mich berauschend
Eine schöne Stimme rief . . .

Als wenn Bächleins Wellen blickten,
Zu ermuntern meinen Sinn.
Schmeichelnde Platanen winkten
Mir nach dem Palaste hin.

45 Und ich mocht' es doch nicht wagen,
Horchte still in banger Ruh':

Sieh, da fühlt' ich mich getragen,
Schwebte dem Palaste zu;

50 Stand an des Palastes Pforte,
Sah — ach, was mir wurde Kunde,
Das umfassen keine Worte,
Das besingt kein Dichtermund!«

55 So sang Hafis vor dem Knaben,
Der an seinem Munde hing,
Und der freien Dichtung Gaben
Mit des Glaubens Ernst empfing.

60 Und durch seine Wangen glühte
Heißer Sehnsucht Glutbrand,
»Zeige mir, du Dichterblüte,«
Rief er, »jenes gold'ne Land!«

»Müsstest durch die Wüste jagen,
Knabe, in der Sonne Glut,
Müsstest Frost und Stürme tragen,
Knabe, zähme deinen Mut!«

65 »Aber nie will ich ermatten,
Hafis, in der Wüste Brand,
Bis ich unter kühlen Schatten,
Hafis, deinen Himmel fand.«

70 »Kannst du denn dich nicht bezwingen,«
Gab ihm lächelnd der zurück,
»Will ich von dem Weg dir singen,
Der dich führt zu jenem Glück.

75 Wende dich, lass deine Augen
Nur die Sonne aufersteh'n,
Aber nie sie untertauchen
An des Tages Neige seh'n.

80 Lass das Perserland sich hüllen
Hinter dir in Nacht und Ruh:
Eile du mit festem Willen
Mächtigen Gebirgen zu;

 Wo die Wolke um die Wipfel
Ihre feuchten Arme schlägt
Und der schneebedeckte Gipfel
Stolz des Himmels Wölbung trägt.

85 Suche, wo mit Meereswogen
Sich des Ganges Welle küsst,
Indus' Flut in weiten Bogen
Scheidend seine Ufer grüßt.

90 Dann vertraue dich den Fluten,
Wenn die Seeluft kräftig weht,
Dahin, wo aus roten Gluten
Jung der Sonne Brand ersteht.

95 Und du hast noch nicht gefunden,
Ziehe weiter, weiter hin,
Bis der Heimat Bild entschwunden
Ohne Spur aus deinem Sinn!«

Hafis sprach es zu dem Knaben,
Und der Knabe eilte fort,

100 Suchte nach der Dichtung Gaben,
 Suchte sie von Ort zu Ort;

 Suchte, wo im Nebelkleide
 Des Gebirges Gipfel steigt,
 Wo des Stromes milde Breite
 Sich dem Ocean vergleicht.

105 Fliegend aus der Meeresenge
 Trug ein Nachen ihn dahin,
 Und der Wasser Zaubersänge
 Sie berauschen seinen Sinn —

110 Bis der Heimat Bild entschwunden,
 Bis die Sehnsucht ihn verzehrt:
 Niemals doch hat er gefunden,
 Niemals ist er heimgekehrt.

Textnachweis:

Deutsche Dichtershalle (Leipzig), Band 8, Nr. 18 (1. Juli 1879), S. 223 f.